



Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1981	119
Konjunktureller Einbruch im verarbeitenden Gewerbe	128
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im Export	131

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 11/81

Berlin

12. März 1981

48. Jahrgang

Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1981

Konjunktureller Abschwung setzt sich fort

Das Bruttoinlandsprodukt West-Berlins war — ersten Berechnungen zufolge — im Jahre 1980 mit 52,8 Mrd. DM um 6,5 vH größer als 1979. Preisbereinigt wurde ein Zuwachs von 2,0 vH erreicht. Damit hat das Sozialprodukt in Berlin erstmals seit der Rezession 1974/75 wieder in gleichem Maße zugenommen wie im Bundesgebiet¹. Ausschlaggebend dafür war die in Berlin vergleichsweise starke Steigerung der Wertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe. Bei der Bewertung dieses Ergebnisses sollte allerdings nicht übersehen werden, daß solche Vergleiche nur grobe Anhaltspunkte liefern. Vorbehalte sind anzumelden, die sich aus Strukturunterschieden in den Vergleichsgebieten, insbesondere im Bereich des verarbeitenden Gewerbes, herleiten. Eine überschlägige Rechnung für 1980 hat ergeben, daß in Berlin gut ein Drittel des Zuwachses des Bruttoinlandsprodukts von real 2 vH verbrauchssteuerbedingt ist, ein Effekt, der für das Produkt der Bundesrepublik minimale Bedeutung hat².

Obwohl die eigentliche wirtschaftliche Leistung in Berlin nur noch wenig zugenommen hat, war die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 1980 mit 836 000 (um 1 100) höher als 1979. Dabei wurde der beträchtliche Beschäftigungsrückgang im Handel (2 500) vom Zuwachs im öffentlichen Bereich (3 100) überkompensiert. Die Veränderungen in den anderen Wirtschaftsbereichen sind nicht nennenswert.

Mit der Fortdauer des konjunkturellen Abschwungs im Bundesgebiet wird 1981 auch die auswärtige Nachfrage nach Erzeugnissen der Berliner Wirtschaft zurückgehen. Bei der ebenfalls rückläufigen innerstädtischen Nachfrage zeichnet sich bislang keine Tendenzumkehr ab. Produktion und Beschäftigung in der Stadt werden daher 1981 abnehmen, und zwar um jeweils etwa 1 vH.

Produktion und Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe rückläufig

Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe Berlins hat sich im zweiten und dritten Quartal 1980 konjunkturell deutlich verringert. Dieser Entwicklung

konjunktureller Abschwung hält an. Bearb.: Karin Müller-Krumholz und Horst Seidler. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 9/1981.

² Nach dem Konzept der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind Verbrauchsteuern Teil des Bruttoinlandsprodukts. Der Anteil der Nahrungs- und Genußmittelindustrien, deren Erzeugnisse mit solchen speziellen Verbrauchsteuern belastet sind, ist in Berlin sehr viel höher als im Bundesgebiet. Gerade diese Wirtschaftszweige haben in den letzten Jahren in Berlin (West) außerordentlich stark expandiert.

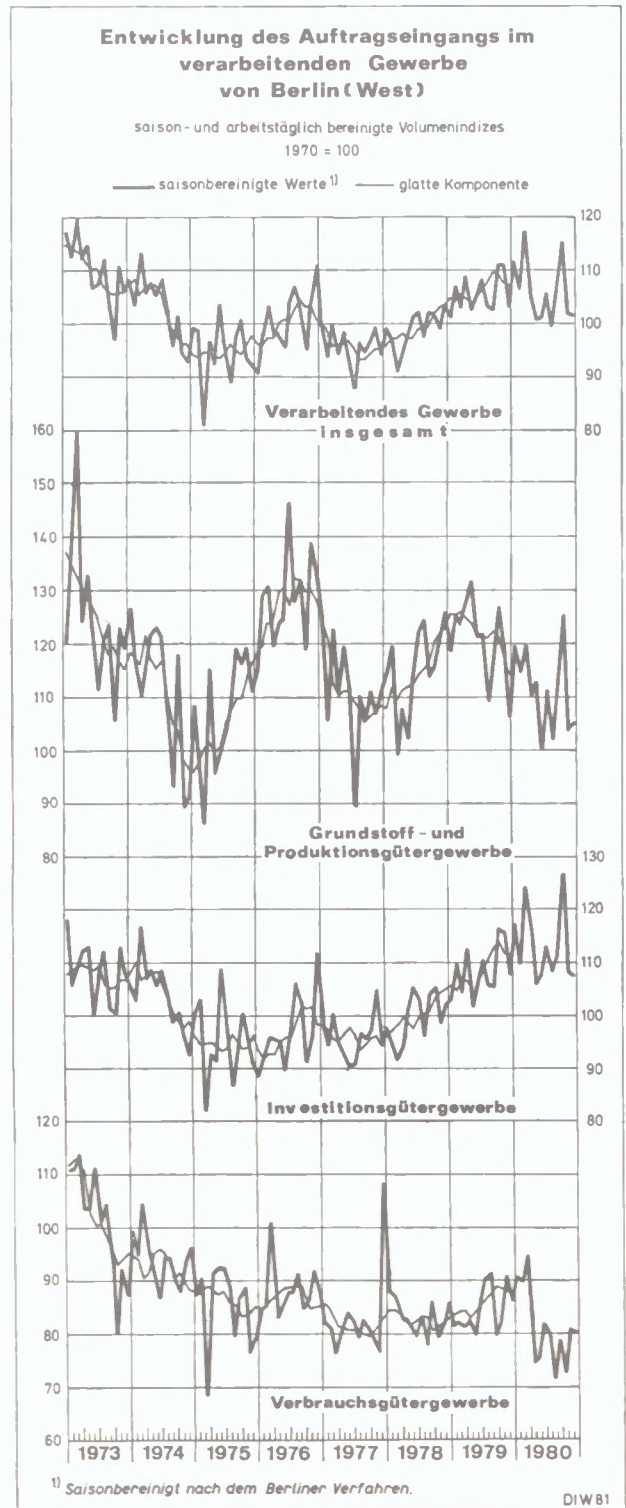
¹ Das DIW rechnet für die Bundesrepublik Deutschland 1980 mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,8 vH. Bundesrepublik Deutschland: Kon-

folgte mit leichter Verzögerung die Produktion. Im Herbst haben sich zwar Nachfrage und Produktion — vor allem im Investitionsgütergewerbe — noch einmal belebt, die statistischen Angaben für Dezember deuten aber ebenso wie aktuellere Indikatoren der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt auf eine Fortsetzung des konjunkturellen Rückgangs hin.

Im Durchschnitt des Jahres 1980 war die Produktion im verarbeitenden Gewerbe Berlins — gemessen am arbeitstäglich bereinigten Index der Nettoproduktion — um 2,5 vH größer als 1979. Dazu trugen die einzelnen Bereiche in sehr unterschiedlichem Maße bei:

- Der Zuwachs im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe von 2,1 vH geht maßgeblich auf die starke Produktionssteigerung der chemischen Industrie zurück. Diese Branche, die in Berlin ihren Schwerpunkt im Bereich der chemischen Konsumgüter hat, weitete ihre Erzeugung entgegen der allgemeinen Konjunkturentwicklung im zweiten Halbjahr 1980 kräftig aus.
- Die Produktion im Investitionsgütergewerbe stieg gegenüber 1979 um 1,3 vH. Die Zunahme wurde entscheidend von der sehr günstigen Entwicklung in den Branchen Fahrzeugbau, Elektrotechnik und ADV-Geräte/Büromaschinen geprägt. Die jahresdurchschnittlichen Zuwachsraten der anderen Zweige standen bereits deutlich im Zeichen konjunktureller Abschwächung.
- Während die Erzeugung im Verbrauchsgütergewerbe um 2 vH geringer war als 1979, trug das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, das — Verbrauchsteuern nicht eingerechnet — inzwischen rund 25 vH der gesamten Berliner Industrieproduktion erstellt, mit einem Zuwachs von 7,1 vH auch im vergangenen Jahr in erheblichem Maße zur Produktionssteigerung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin bei. Dies resultiert aus den noch anhaltenden kräftigen Kapazitätserweiterungen in einigen Zweigen des Ernährungsgewerbes und der Tabakverarbeitung, mit denen die präferenzbedingten Standortvorteile Berlins stärker genutzt wurden.

Von der vor allem auf umfangreiche Auslandsaufträge zurückzuführenden Unterbrechung des Nachfragerückgangs im Herbst 1980 werden zwar im laufenden Jahr einige stabilisierende Effekte auf die Produktionsentwicklung der Berliner Industrie ausgehen. Bei der konjunkturellen Abschwächung im Bundesgebiet wird sich die Industrieproduktion aber auch in Berlin weiter rückläufig entwickeln. Dabei dürfte die elektrotechnische Industrie — der größte Industriezweig der Stadt — nicht zuletzt aufgrund der weiterhin starken Nachfrage nach nachrichtentechnischen Anlagen noch verhältnismäßig gut abschneiden. Eine vergleichsweise günstige Produktionsent-



wicklung zeichnet sich auch in der chemischen Industrie, bei ADV-Geräten/Büromaschinen sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ab. Insgesamt dürfte die Produktion des verarbeitenden Gewerbes im Durchschnitt des Jahres 1981 das Niveau des Vorjahres um 1 bis 2 vH unterschreiten.

Auftragseingang, Nettoproduktion und Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe von Berlin (West) und der Bundesrepublik Deutschland¹⁾

— Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH —

Zeitraum	verarbeitendes Gewerbe insgesamt 2)		Chemie		Maschinenbau		Elektrotechnik		Textil		Bekleidung		Ernährung		Tabakverarbeitung	
	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik
Auftragseingang ³⁾																
1979 1.Vj.	12,0	7,0	16,4	10,3	1,9	7,0	23,6	8,8	- 8,6	2,9	9,6	6,0	-	-	-	-
2.Vj.	7,6	8,0	9,4	6,7	30,0	9,5	8,4	6,1	26,6	0,1	-12,2	- 3,3	-	-	-	-
3.Vj.	4,5	5,3	-10,8	6,3	14,4	6,9	6,3	3,8	27,7	- 0,1	- 2,7	- 1,0	-	-	-	-
4.Vj.	6,6	3,5	-11,6	2,8	23,6	4,8	16,1	5,8	26,4	- 6,5	- 3,9	- 8,1	-	-	-	-
1980 1.Vj.	7,4	6,5	- 4,6	4,6	- 1,8	12,0	8,8	9,5	13,8	2,5	13,2	11,2	-	-	-	-
2.Vj.	- 3,9	- 4,2	-18,1	- 4,7	- 9,6	0,2	- 1,0	4,1	-15,7	- 8,1	-19,5	-14,7	-	-	-	-
3.Vj.	- 0,8	- 5,3	- 1,3	- 9,4	-17,2	- 4,4	3,4	- 1,6	-26,4	- 7,5	-20,4	2,4	-	-	-	-
4.Vj.	- 1,5	- 6,0	6,9	- 5,1	-19,0	- 7,7	- 3,2	- 3,2	-19,7	- 8,8	-20,5	-11,8	-	-	-	-
Nettoproduktion ⁴⁾																
1979 1.Vj.	3,1	2,7	16,0	5,4	6,2	0,7	6,9	- 1,4	- 5,4	- 0,8	- 0,1	0,1	1,4	1,0	15,5	6,8
2.Vj.	6,4	7,8	21,2	8,5	14,7	8,5	3,4	2,4	13,5	5,0	3,7	1,1	6,9	6,4	6,3	0,7
3.Vj.	5,3	5,4	4,3	4,9	1,1	2,8	3,6	0,5	26,7	6,1	10,8	2,8	2,4	3,0	10,5	4,7
4.Vj.	6,4	5,4	- 4,8	3,0	13,8	8,3	7,2	4,4	34,4	4,6	- 9,3	- 4,2	3,3	3,9	7,9	2,6
1980 1.Vj.	10,1	6,6	4,5	4,3	21,0	9,5	11,7	7,9	15,2	8,0	- 8,2	- 1,7	11,8	5,9	9,3	2,8
2.Vj.	4,9	1,3	- 5,0	- 3,7	- 5,4	5,1	8,2	6,1	4,4	1,3	- 9,4	- 6,6	6,1	2,9	11,8	5,1
3.Vj.	- 1,5	- 2,8	11,1	-10,0	- 8,9	4,9	2,1	- 0,3	-21,0	- 6,1	-16,7	- 5,6	6,2	2,7	5,1	0,2
4.Vj.	- 2,8	- 4,8	10,7	- 6,6	- 7,3	- 5,7	2,1	- 1,4	-21,5	- 7,5	-13,5	- 7,8	4,2	1,3	3,0	- 0,5
Beschäftigte																
1979 1.Vj.	- 2,7	- 0,2	- 1,7	- 1,8	1,0	0,2	- 0,8	0,2	- 1,5	- 3,5	- 7,8	- 1,3	- 1,4	- 0,5	5,2	- 1,6
2.Vj.	- 2,3	0,2	- 1,1	- 1,3	- 0,8	0,3	- 1,4	0,4	1,3	- 3,0	- 5,7	- 1,3	- 0,5	- 0,4	3,8	- 2,4
3.Vj.	- 2,4	0,6	- 0,3	- 0,8	- 1,7	0,6	- 1,8	0,6	2,1	- 2,8	- 3,6	- 0,9	- 1,1	- 0,1	3,0	- 2,4
4.Vj.	- 2,0	0,9	- 0,3	- 0,6	- 0,5	1,2	- 1,6	1,0	4,0	- 2,1	- 3,9	- 0,8	- 1,4	- 0,2	2,2	- 2,3
1980 1.Vj.	- 0,1	1,4	- 1,4	1,9	- 1,6	0,9	- 0,8	1,1	- 0,2	- 1,5	- 3,2	- 1,9	- 0,6	0,3	5,3	6,6
2.Vj.	0,0	1,2	- 1,6	1,8	- 0,7	1,3	0,0	1,1	- 1,6	- 1,7	- 5,2	- 2,6	- 1,2	0,2	5,3	7,1
3.Vj.	- 0,3	0,7	- 1,5	1,3	- 0,9	1,5	0,3	0,8	- 5,0	- 2,0	- 9,0	- 3,3	- 1,0	- 0,3	4,4	7,6
4.Vj.	- 1,0	- 0,4	- 1,0	0,8	- 1,8	1,0	- 0,5	- 0,6	- 5,9	- 3,4	-10,3	- 4,5	0,8	- 0,3	3,2	7,6

1) Einschließlich Berlin (West). - 2) Auftragseingang ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. - 3) Preisbereinigt. - 4) Arbeitstäglich.

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Statistisches Landesamt Berlin, DIW.

Die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe Berlins lag im vorigen Jahr mit durchschnittlich 182 300 nur geringfügig unter dem Stand von 1979. Von Mitte 1980 an ist aber ein deutlicher konjunktureller Rückgang zu beobachten. Bei der erwarteten Produktionsentwicklung wird sich dieser Prozeß im laufenden Jahr zunächst fortsetzen. Zwar dürften sich einige Industrieansiedlungsprojekte von Mitte 1981 an positiv auf die Beschäftigungslage auswirken. Arbeitsplatzverluste sind demgegenüber infolge weiterer Umstrukturierungsmaßnahmen einiger größerer Unternehmen zu erwarten. Im Durchschnitt des Jahres 1981 dürfte die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe Berlins knapp 180 000 betragen und damit um etwa 1,5 vH unter dem Niveau des vergangenen Jahres liegen.

Innerstädtische Nachfrage

Einschränkung des privaten Verbrauchs

Die gewichtigste innerstädtische Nachfragekomponente, der private Verbrauch, war 1980 mit 29,4 Mrd. DM nominal um rund 4 vH höher als im Jahr davor. Bei einer jahresdurchschnittlichen Preissteigerung um 6 vH — der stärksten seit 1974 — errechnet sich real aber ein Rückgang um 2 vH. Das verfügbare Einkommen hat real unter dem Niveau des Vorjah-

res gelegen. Bei der Ungewißheit über die künftige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt waren die privaten Haushalte offensichtlich nicht bereit, ihre Ersparnisbildung einzuschränken. Statt dessen wurde der private Konsum reduziert und dabei die Reisetätigkeit deutlich vermindert.

Der Rückgang des privaten Verbrauchs beeinträchtigte die Entwicklung von Leistung und Beschäftigung in Teilen des Dienstleistungsgewerbes und im Handel, insbesondere im Einzelhandel. Dort waren preisbereinigter Umsatz und Zahl der Beschäftigten um rund 2 vH geringer als 1979. Besonders stark betroffen waren kleine Unternehmen mit bis zu vier Verkaufsstellen.

Im Jahr 1981 wird der private Verbrauch abermals zurückgehen, voraussichtlich jedoch weniger stark als 1980. Die Erhöhung der Löhne und Gehälter pro Beschäftigtenstunde dürfte 1981 kaum über die zu erwartende Preissteigerungsrate von 4,5 bis 5 vH hinausgehen; das Arbeitsvolumen wird infolge verminderter Beschäftigtenzahl und wegen des Abbaus von Überstunden sowie vermehrter Kurzarbeit abnehmen. Die Sozialversicherungsrenten sind am Jahresbeginn wiederum nur um 4 vH angehoben worden. Insgesamt dürfte das verfügbare Einkommen — auch unter Berücksichtigung der Steuererleichterungen

und des erhöhten Kindergeldes — real etwas niedriger sein als 1980. Mit einer wesentlichen Verminderung der Ersparnisbildung ist nicht zu rechnen. Im Jahresdurchschnitt dürfte der private Verbrauch unter diesen Voraussetzungen real um 0,5 vH niedriger sein als 1980. Das bedeutet, daß sich Leistung und Beschäftigung im Handel weiter rückläufig entwickeln werden.

Keine Impulse vom öffentlichen Verbrauch

Das Etatvolumen des Landes Berlin hat sich 1980 um 8,3 vH erhöht. Mit einer Steigerung des Personalbestandes im öffentlichen Dienst um 2 vH wurde abermals ein Beitrag zur Entlastung des Arbeitsmarktes geleistet; die Zurückhaltung bei den Ausgaben für Bauinvestitionen trug der guten Auslastung der Bauwirtschaft Rechnung.

In diesem Jahr sind konjunkturstützende Impulse durch öffentliche Ausgaben nicht zu erwarten. Aufgrund der Empfehlungen des Finanzplanungsrates hat auch der Senat von Berlin den Ausgabenzuwachs stark reduziert. Mit dem vor kurzem vorgelegten ersten Nachtragshaushalt 1981 ist eine Erhöhung der Ausgaben von nur noch 2,3 vH vorgesehen; real bedeutet dies einen Rückgang. Von Sparmaßnahmen sind alle Bereiche betroffen: Im Personalbereich bleibt bei einem Zuwachs von 4,3 vH für expansive Maßnahmen keinerlei Spielraum. Die investiven Ausgaben sollen sogar um 8,5 vH eingeschränkt werden; bei den zu erwartenden Preissteigerungen, insbesondere im Baubereich, fällt der reale Rückgang der öffentlichen Nachfrage noch kräftiger aus.

Mit dieser restriktiven Ausgabenpolitik reagierte der Senat auf die veränderten Bedingungen auf der Einnahmenseite: So nimmt die Bundeshilfe deutlich geringer zu als in den Vorjahren, und zwar um 6 vH auf 9,7 Mrd. DM. Der Anteil an den Gesamteinnahmen des Landes Berlin beträgt damit 55 vH. Bei den Steuereinnahmen rechnet der Senat mit einer Abnahme um 1 vH.

Selbst der im Februar 1981 beschlossene erste Nachtragshaushalt muß aus mehreren Gründen als noch zu optimistisch angesehen werden. Gerechnet auf der Basis der tatsächlichen Steuereingänge 1980 — sie blieben mit 3,95 Mrd. DM um 200 Mill. DM hinter den Schätzungen zurück — wäre zur Erreichung des Ansatzes 1981 eine Zunahme der Steuereingänge um 4 vH erforderlich. Ein weiteres Finanzierungsproblem kann aus dem in jüngster Zeit aufgetretenen Bürgschaftsfall entstehen. Es erscheint als ausgeschlossen, daß der Landeshaushalt ohne zusätzliche Netto-Kreditaufnahme³, die über die geplanten 500 Millionen DM hinausgeht, vollzogen werden kann.

Während der öffentliche Verbrauch im vergangenen Jahr real noch um 3 vH zugenommen hat, kann

1981 bei den gegebenen Ausgabenansätzen allenfalls mit Stagnation gerechnet werden. Die Zahl der Beschäftigten dürfte dabei leicht abnehmen.

Ausrüstungsinvestitionen werden eingeschränkt

Die Ausgaben für Ausrüstungsinvestitionen haben um 9 vH, real um 4 vH zugenommen. Getragen wurde diese Entwicklung vom verarbeitenden Gewerbe, das ein Drittel aller Ausrüstungsinvestitionen in Berlin auf sich vereinigt. Der Erhebung des DIW vom Frühjahr vergangenen Jahres zufolge⁴ wollten die Unternehmen 18 vH mehr investieren als 1979; nach den Ergebnissen einer telefonischen Umfrage vom Februar dieses Jahres sind diese Pläne eher übertroffen worden. Eine deutliche Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen war auch im Nachrichtensektor sowie beim Staat zu verzeichnen.

Unterausgelastete Produktionskapazitäten sowie schlechte Finanzierungsbedingungen haben die Investitionsneigung der Unternehmer erheblich beeinträchtigt. Für dieses Jahr wird von den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes über sehr zurückhaltende Investitionsdispositionen und zugleich von Überlegungen berichtet, die mittelfristigen Pläne generell zu kürzen. Im Baugewerbe zeichnet sich ebenfalls eine Einschränkung der Investitionen ab, desgleichen in den Bereichen Verkehr und Nachrichten. Soweit bislang zu übersehen, ist lediglich im Energiebereich eine Erhöhung der Investitionen gegenüber 1980 zu erwarten. Hier wird die Zunahme sogar mehr als ein Drittel betragen.

Insgesamt werden die Ausrüstungsinvestitionen in Berlin 1981 real voraussichtlich um rund 4 vH niedriger sein als 1980.

Keine Reduzierung der Bauinvestitionen

Die Bauinvestitionen haben im vergangenen Jahr um 14 vH zugenommen. Bei Preissteigerungen von 10 vH verbleibt ein realer Zuwachs von 4 vH. Dabei hat sich die Ausweitung der Nachfrage nach Bauleistungen auf den Wohnungsbau konzentriert; in diesem Bereich stieg die Produktion gegenüber 1979 real um 9 vH. Die anderen Hochbausparten und der Tiefbau haben lediglich das Vorjahresergebnis wieder erreicht. Einschließlich der Reparatur- und Instandhaltungsleistungen war die Bauproduktion um 3 vH höher als 1979.

Die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe nahm zu; mit 34 700 waren im Bauhauptgewerbe 800 Personen mehr beschäftigt als 1979. Dennoch ist die

³ Schuldenaufnahme am Kreditmarkt abzüglich Tilgungsausgaben am Kreditmarkt.

⁴ Die Investitionstätigkeit des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West) 1978 und 1979 sowie die Pläne 1980. Bearb.: Hans F. Titzmann. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 28-29/1980.

Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in Berlin (West)

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH¹⁾

Wirtschaftsbereiche bzw. Verwendungskomponenten	1977	1978	1979	1980	1981
1. Entstehung des Sozialprodukts²⁾					
<i>a) nominal</i>					
Verarbeitendes Gewerbe	8,4	7,1	8,6	6,3	2,5
Baugewerbe	4,8	-8,0	13,4	14,6	7,0
Handel und Verkehr	3,1	3,8	7,0	3,5	2,5
Private Dienste	7,7	6,9	7,2	7,2	4,5
Staat	5,9	6,1	6,3	5,8	4
Bruttoinlandsprodukt	6,8	5,2	7,7	6,5	3,5
<i>b) real, zu Preisen von 1970</i>					
Verarbeitendes Gewerbe	1,2	5,6	5,2	2,3	-1,5
Baugewerbe	0,4	-11,8	4,1	4,2	0
Handel und Verkehr	0,1	2,7	2,6	0,2	-2
Private Dienste	3,6	3,0	3,7	1,7	0,5
Staat	1,7	2,2	2,5	2,2	0
Bruttoinlandsprodukt	1,4	2,9	4,0	2,0	-1
<i>c) Preisentwicklung</i>					
Verarbeitendes Gewerbe	7,1	1,4	3,3	4,0	4
Baugewerbe	4,4	4,3	9,0	10,0	7
Handel und Verkehr	3,0	1,1	4,3	3,4	4,5
Private Dienste	4,0	3,8	3,3	5,4	4
Staat	4,1	3,8	3,7	3,5	4
Bruttoinlandsprodukt	5,3	2,3	3,5	4,4	4,5
2. Verwendung des Sozialprodukts					
<i>a) nominal</i>					
Inländische Verwendung	5,6	4,1	8,2	5,6	3,5
Privater Verbrauch	4,8	3,9	4,7	3,9	4,5
Öffentlicher Verbrauch	6,0	5,5	7,9	8,0	5
Ausrüstungsinvestitionen	10,8	15,5	8,1	8,9	0,5
Bauinvestitionen	2,0	-5,1	10,2	14,2	7
Oberregionale Lieferungen	4,7	4,7	5,9	7,0	3
Oberregionale Bezüge	3,0	2,8	6,7	5,4	3,5
Bruttosozialprodukt	6,7	5,3	7,7	6,6	3,5
<i>b) real, zu Preisen von 1970</i>					
Inländische Verwendung	1,5	1,2	3,9	-0,2	-1,5
Privater Verbrauch	0,8	1,2	1,0	-1,8	-0,5
Öffentlicher Verbrauch	1,6	1,7	3,9	3,1	0
Ausrüstungsinvestitionen	7,2	13,8	5,7	3,7	-4
Bauinvestitionen	-1,9	-8,4	2,5	3,8	0
Oberregionale Lieferungen	-0,2	5,0	1,2	2,0	-1
Oberregionale Bezüge	-0,1	2,4	1,0	-1,3	-2
Bruttosozialprodukt	1,4	2,9	4,0	2,1	-1
<i>c) Preisentwicklung</i>					
Inländische Verwendung	4,0	2,9	4,1	5,9	5
Privater Verbrauch	4,0	2,7	3,7	5,8	5
Öffentlicher Verbrauch	4,3	3,7	3,8	4,7	5
Ausrüstungsinvestitionen	3,3	1,5	2,2	5,0	4,5
Bauinvestitionen	4,0	3,7	7,6	10,0	7
Oberregionale Lieferungen	4,9	-0,3	4,7	5,0	4
Oberregionale Bezüge	3,1	0,4	5,7	6,8	5,5
Bruttosozialprodukt	5,3	2,3	3,5	4,4	4,5

1) Für 1980 vorläufige Berechnungen, für 1981 gerundete Schätzung. - 2) Unbereinigte Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

duktion in diesen Bereichen führen. Dem steht aber eine lebhafte Nachfrage im Wohnungsbau gegenüber: Bereits 1980 lagen die Auftragseingänge real um 18 vH über dem Vorjahresniveau. 1981 steht darüber hinaus ein beachtliches Nachfragepotential zur Verfügung: Das laufende Wohnungsbauprogramm, von 6 875 Einheiten, der Bewilligungsrest aus dem vergangenen Jahr in Höhe von rund 4 200 Wohnungen sowie bewilligte, aber noch nicht begonnene Bauten mit einem Volumen von 3 700 Wohnungen. Falls die in letzter Zeit zu beobachtende Abflachung des Preisauftriebs im Baugewerbe anhält, kann mit einer zügigen Bewilligung der öffentlichen Förderungsmittel im Wohnungsbau gerechnet werden. Damit wäre die Auslastung der Kapazitäten im Hochbau weiterhin gesichert.

Der Tiefbau, bei dem sich die Auftragseingänge schon länger rückläufig entwickeln, wird — da es hier nur geringe Kompensationsmöglichkeiten gibt — von den öffentlichen Sparmaßnahmen stärker getroffen als der Hochbau. In Teilbereichen muß daher mit einem spürbaren Kapazitätsabbau gerechnet werden.

Voraussichtlich wird im laufenden Jahr die Produktion des Bauhauptgewerbes den Wert von 1980 wieder erreichen, die Zahl der Beschäftigten etwas zurückgehen. Da sich bei der voraussichtlichen Entwicklung des Wohnungsbaus auch die Nachfrage nach Leistungen des Ausbaugewerbes zumindest nicht vermindern wird, kann für das Baugewerbe insgesamt im Jahr 1981 eine einigermaßen stabile Entwicklung von Leistung und Beschäftigung erwartet werden.

Weiter zunehmende Arbeitslosigkeit

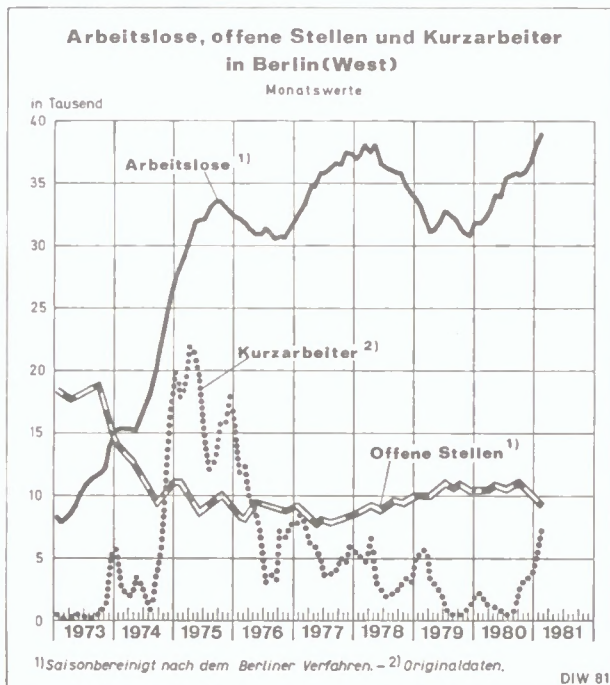
Die Zahl der in Berlin registrierten Arbeitslosen erreichte 1980 im Jahresdurchschnitt 34 000 und war damit deutlich höher als im Jahr davor (32 200); die Arbeitslosenquote betrug 4,3 vH. Im Jahresverlauf hat die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt stetig zugenommen.

Diese Entwicklung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres verstärkt: Im Februar 1981 wurden 44 600 Arbeitslose gezählt. Die Arbeitslosenquote betrug 5,6 vH gegenüber 4,7 vH im Vergleichsmonat des Vorjahres. Noch stärker als die Arbeitslosigkeit hat die Kurzarbeit zugenommen: Im Februar 1981 wurden 7 200 Kurzarbeiter registriert. Die Schwerpunkte lagen dabei wiederum in den Bereichen Elektrotechnik, Baugewerbe und Maschinenbau, neuerdings auch in den Bereichen Metallverformung und Straßenfahrzeugbau. Die Zahl der offenen Stellen ging deutlich zurück.

Die ungünstige konjunkturelle Situation und das wachsende heimische Erwerbspersonenpotential lassen für 1981 eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit unter den Bauarbeitern deutlich gestiegen. Im Januar dieses Jahres wurde der Vorjahresstand mit 4 300 gemeldeten Arbeitslosen um 25 vH übertroffen.

Im laufenden Jahr ist mit einem Einbruch der Bau-tätigkeit nicht zu rechnen. Die Abschwächung der Nachfrage im gewerblichen und im öffentlichen Hochbau wird zwar zu einer Verminderung der Pro-



keit und der Kurzarbeit erwarten. Mit der allgemeinen Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt verschärft sich die Situation bei einigen Problemgruppen.

Die Zahl der Arbeitslosen unter 20 Jahren hat in den letzten Monaten besonders stark zugenommen, im Februar 1981 auf 3 200 Personen. Als arbeitslos werden zudem nur diejenigen Jugendlichen beim Arbeitsamt registriert, die eine Arbeitsstelle suchen und arbeitsberechtigt sind. Nicht erfaßt werden Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz — und keinen Arbeitsplatz — suchen, Ausländer, die keine Arbeitserlaubnis haben und Jugendliche, die zwar über die Berufsschulstatistik als arbeitslos bekannt sind, sich aber nicht als arbeitslos gemeldet haben. Zusätzlich muß eine Dunkelziffer jugendlicher Arbeitsloser in Betracht gezogen werden⁵.

Weitere Problemgruppen des Arbeitsmarktes sind Schwerbehinderte und längerfristig Arbeitslose: Der Anteil der Schwerbehinderten an der Arbeitslosenzahl hat sich seit 1975 — dem Jahr der letzten Rezession — ständig erhöht: Bezogen auf deutsche Arbeitslose ist der Anteil von 9 vH im Jahre 1975 auf über 13 vH im Jahre 1980 gestiegen, die absolute Zahl hat sich dabei von 2 200 auf 3 800 erhöht. Noch ausgeprägter ist der Anteil der länger als zwölf Monate Arbeitslosen gestiegen: Lag er im September 1975 bei 6 vH, so waren es im September 1980 fast 18 vH. Die absolute Zahl hat sich dabei mehr als verdreifacht (von 1 700 auf 5 400). Besonders betroffen von längerer Arbeitslosigkeit waren Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf — also vor allem Jugendliche ohne Berufsausbildung —, Ver-

käufer, Bürohilfskräfte sowie Lager- und Transportarbeiter.

Bevölkerung: Wachsendes Erwerbspersonenangebot verstärkt Beschäftigungsprobleme

Die Stagnation des Arbeitsplatzangebots in Berlin blieb nicht ohne Einfluß auf die Bevölkerungsentwicklung: Im vergangenen Jahr verharteten die Arbeitsaufnahmen westdeutscher Bewerber ebenso wie die Zuzüge von deutschen Erwerbspersonen auf Vorjahresniveau; die Fortzüge hingegen nahmen zu. Wanderungsbedingt verlor die Stadt 5 000 deutsche Erwerbspersonen, knapp doppelt so viele wie 1979. Gleichzeitig stieg die Arbeitslosigkeit. Dieses Ergebnis ist Ausdruck von Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung: Die ins Erwerbsleben eintretenden Jahrgänge sind zunehmend stärker besetzt als die ausscheidenden. 1979 übertraf die Zahl der 15- bis 20jährigen die der 60- bis 65jährigen um 34 000; 1980 betrug diese Differenz bereits 37 000. Für den daraus resultierenden Zuwachs an Arbeitskräften reichten die wenigen zusätzlich angebotenen Arbeitsplätze nicht aus; steigende Arbeitslosigkeit und verstärkte Abwanderungen waren die Folge. Bei dieser Konstellation hat sich der Rückgang der deutschen Bevölkerung Berlins wieder beschleunigt: Mit rund 32 000 verlor die Stadt 6 000 deutsche Einwohner mehr als 1979.

Wegen der wachsenden Ausländerbevölkerung ist die Einwohnerzahl Berlins insgesamt freilich kaum gesunken (— 1 000). Die Zahl der Ausländer stieg, im wesentlichen wanderungsbedingt, um 23 000 auf 233 000. Dies wird sich auch 1981 kaum ändern: Ein zunehmender Wanderungsverlust bei den Deutschen wird voraussichtlich durch Ausländerzuzüge kompensiert, der Bevölkerungsrückgang insgesamt wird wieder leicht steigen.

Es ist nur schwer vorstellbar, daß sich die seit 1973 — dem Jahr des Anwerbestopps — beobachtete Zuwanderung, insbesondere von Türken, noch mit Familienzusammenführung erklären läßt. Für den Berliner Arbeitsmarkt spielen Zuwanderungen zwar kurzfristig nur eine geringe Rolle, dürfte es sich doch zumeist um nicht arbeitsberechtigte Personen handeln. Mittelfristig kann die wachsende Zahl der Ausländer die Arbeitsmarktprobleme indes sehr wohl

⁵ In einer Untersuchung für das Jahr 1977 hat das DIW ermittelt, daß das wahre Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit wenigstens dreimal so groß ist wie die über das Arbeitsamt ermittelte Zahl. Die Geschäftsstatistik des Arbeitsamtes, die hauptsächlich der Abwicklung seiner Vermittlungstätigkeit dient, ist somit zur Identifizierung und Analyse des sozialpolitischen Phänomens Jugendarbeitslosigkeit weitgehend ergänzungsbedürftig. Vgl. Klaus-Peter Gaulke: Beschäftigung und Ausbildung Jugendlicher in Berlin (West) und in der Bundesrepublik Deutschland. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW, Heft 2/1980.

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West)

		1976	1977	1978	1979	1980 ¹⁾	1981 ²⁾
		Personen					
Lebendgeborene	insgesamt	17 677	16 514	16 687	17 259	18 500	19 000
	Deutsche	13 157	12 524	12 810	13 224	14 200	14 500
	Ausländer	4 520	3 990	3 877	4 055	4 300	4 500
Gestorbene	insgesamt	37 670	35 888	36 060	35 008	34 700	35 000
	Deutsche	37 262	35 449	35 678	34 605	34 300	34 600
	Ausländer	408	439	382	403	400	400
Geburten- (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	insgesamt	-19 993	-19 374	-19 373	-17 749	-16 200	-16 000
	Deutsche	-24 105	-22 925	-22 868	-21 381	-20 100	-20 100
	Ausländer	+ 4 112	+ 3 551	+ 3 495	+ 3 632	+ 3 900	+ 4 100
Zugezogene	insgesamt	58 561	68 948	68 682	73 812	84 000	.
	Deutsche	30 015	32 824	32 686	32 358	31 000	.
	Ausländer	28 546	36 124	35 996	41 454	53 000	.
Fortgezogene	insgesamt	72 699	73 454	66 429	63 519	69 000	.
	Deutsche	41 566	43 782	37 612	36 706	43 000	.
	Ausländer	31 133	32 672	28 817	26 813	26 000	.
Wanderungssaldo	insgesamt	-14 138	- 4 506	+ 2 253	+10 293	+15 000	+ 5 000
	Deutsche	-11 551	- 7 958	- 4 926	- 4 348	-12 000	-15 000
	Ausländer	- 2 587	+ 3 452	+ 7 179	+14 641	+27 000	+20 000
Bevölkerungs- veränderung	insgesamt	-34 131	-23 880	-17 120	- 7 456	- 1 200	-11 000
	Deutsche	-35 656	-30 883	-27 794	-25 729	-32 100	-35 100
	Ausländer	+ 1 525	+ 7 003	+10 674	+18 273	+30 900	+24 100
		1 000 Personen (jeweils am Jahresende)					
Bevölkerung ³⁾	insgesamt	2 053	2 029	2 012	2 005	2 004	1 993
	Deutsche ⁴⁾	1 868	1 839	1 816	1 795	1 771	1 736
	Ausländer ⁴⁾	185	190	196	210	233	257

1) Schätzung aufgrund der amtlichen Daten für die Monate Januar bis November. - 2) Schätzung. - 3) Wohnbevölkerung; fortgeschriebene Ergebnisse der Volkszählung 1970, berichtigt um Untererfassung und Scheinwanderung (102 000 Personen). - 4) Nach Berücksichtigung von Bestandsveränderungen aufgrund von Einbürgerung und - in den Jahren 1975 bis 1978 - Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Erklärung (Art. 3, Abs. 1 RuStAG von 1974); abgestimmt mit den Ergebnissen des Einwohnerregisters.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

verschärfen. Einmal wird auch in den kommenden Jahren das Erwerbspersonenangebot aus der deutschen Bevölkerung zunehmen. Zum anderen sollte der Beschäftigungsanspruch des ausländischen Bevölkerungsteils nicht auf Dauer administrativ abgewehrt werden. Einer wirksamen Steuerung der Zuwanderungen und verstärkten Integrationsbemühungen kommt daher wachsende Bedeutung zu.

Begrenzte Möglichkeiten regionaler Konjunkturpolitik nutzen

Die Aggregation der einzelnen Nachfragekomponenten führt zu dem Ergebnis, daß das reale Sozialprodukt Berlins 1981 um 1 vH unter dem Niveau des Vorjahres bleiben wird. Dabei wird auch die Zahl der Beschäftigten zurückgehen. Im Jahresdurchschnitt werden mit 829 000 Personen rund 7 000 weniger beschäftigt sein als im Vorjahr. Eine Einschränkung von Produktion und Beschäftigung um jeweils 1 vH wird auch für die Bundesrepublik erwartet⁶.

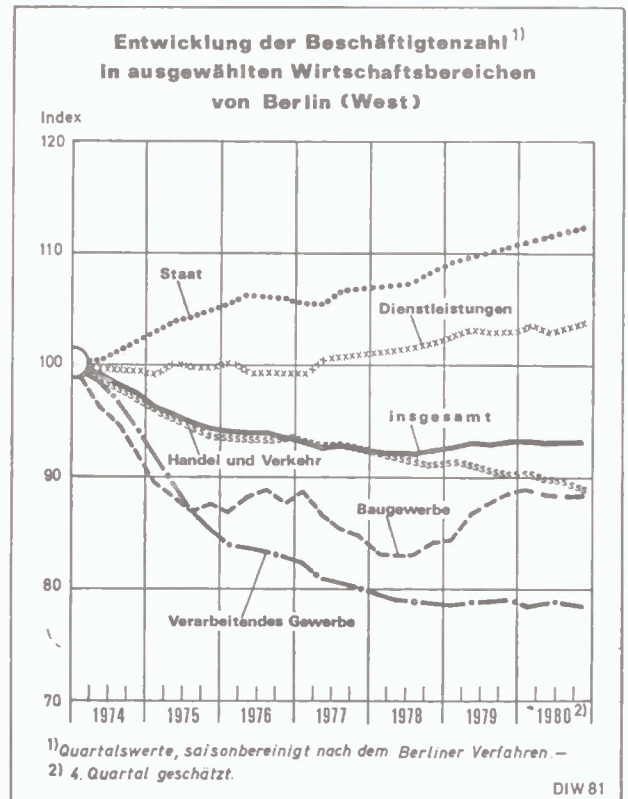
Daß die Stadt die konjunkturelle Talfahrt gegenwärtig mitvollzieht, folgt zwangsläufig aus ihrer intensiven Verflechtung mit dem Bundesgebiet: 70 vH der Berliner Industrieproduktion werden in Westdeutschland abgesetzt. Weitere 10 vH gehen in ausländische Märkte, ein Großteil davon in Länder mit ungünstiger Wirtschaftslage. Aus dem damit bestehenden Kon-

Entwicklung des Sozialprodukts und der Erwerbstätigkeit in Berlin (West) und der Bundesrepublik Deutschland¹⁾ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Bruttoinlands- produkt ²⁾		Erwerbstätige	
	Berlin (West)	Bundes- republik	Berlin (West)	Bundes- republik
1970	3,2	6,0	0,9	1,3
1971	2,2	3,2	-1,2	0,3
1972	1,1	3,7	-2,0	-0,2
1973	3,3	4,9	-1,1	0,3
1974	1,6	0,5	-2,0	-1,9
1975	-1,6	-1,8	-3,6	-3,4
1976	3,7	5,2	-1,6	-0,9
1977	1,4	3,0	-1,0	-0,2
1978	2,9	3,3	-0,6	0,8
1979	4,0	4,6	0,7	1,2
1980 ³⁾	2,0	1,8	0,1	0,7
1. vj.	5,8	6,3	0,6	1,2
2. vj.	1,1	1,3	0,0	0,9
3. vj.	1,7	0,9	0,0	0,6
4. vj.	-0,2	-0,8	-0,1	0,0
1981 ⁴⁾	-1	-1	-1	-1

1) Einschließlich Berlin (West). - 2) Zu Preisen von 1970.
3) Für Berlin (West) Schätzung. - 4) Gerundete Schätzung.

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.



junkturverbund kann Berlin nicht ausscheren, Konjunkturpolitik eigenständig nicht betreiben.

Dennoch gibt es einige Ansatzpunkte, mit primär regional wirkenden Maßnahmen die Wirtschaftslage der Stadt zu stützen und gewonnenes Terrain vor allem bei der Beschäftigung zu sichern. So sollte die öffentliche Hand insbesondere prüfen, ob die im ersten Nachtragshaushalt beschlossene Ausgaben-erhöhung, die mit 2,3 vH weit hinter der Empfehlung des Finanzplanungsrates (+ 4 vH) zurückbleibt, unter beschäftigungspolitischen Aspekt zu verantworten ist. Die vorgesehene Ausgabensteigerung impliziert eine Reduzierung des Beschäftigtenstandes und wird zu einer realen Einschränkung der laufenden Sachausgaben und vor allem der Investitionen führen.

In der gegenwärtigen konjunkturellen Situation sollte die öffentliche Hand ihren Beschäftigtenstand zumindest nicht einschränken, zumal in einigen Bereichen - z. B. dem der sozialen Betreuung - dringender Bedarf besteht, der auch durch Umsetzung kurzfristig nicht befriedigt werden kann. Die drastische Einschränkung der öffentlichen Investitionen wird zwar im Hochbaubereich durch die Forcierung des Wohnungsbauprogramms weitgehend ausgeglichen; im Tiefbau zeichnet sich jedoch ein Rückgang

⁶ Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1981. Bearb.: Arbeitskreis Konjunktur im DIW. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 1-2/1981.

der Nachfrage ab, der zum Abbau von Kapazitäten führen dürfte, die den mittelfristigen Plänen zufolge bereits von 1982 an wieder benötigt werden.

Der Einwand mangelnder Finanzierbarkeit im Grunde anerkannter gesellschaftlicher Bedürfnisse in einer heiklen konjunkturellen Situation kann solange nicht überzeugen, wie der Handlungsspielraum der öffentlichen Hand nicht voll ausgeschöpft ist. Überlegungen, die Verschuldung des Landes zu erhöhen, können zwar grundsätzlich nicht losgelöst von der Entwicklung der Bundeshilfe angestellt werden. In diesem Jahr zeigt sich aber, daß nach der Entscheidung über die Höhe der Bundeshilfe dem Land noch Spielraum für Verschuldung geblieben ist. Die Zinslastquote — Zinsausgaben minus Zinseinnahmen im Verhältnis zu den laufenden Einnahmen — war in Berlin 1980 mit 3 vH vergleichsweise niedrig⁷; in Hamburg betrug sie 7 vH. In dieser Konstellation sollten bei der — schon heute absehbaren — Aufstellung des zweiten Nachtragshaushalts die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen öffentlicher Ausgabenkürzungen stärker berücksichtigt werden.

Eine solche Politik, die teilweise nur die Unterlassung von konjunkturpolitisch Schädlichem darstellt, soll dazu beitragen, daß die Berliner Wirtschaft die Rezession glimpflich übersteht. Eine grundlegende Änderung der konjunkturellen Szene können nur Bundesregierung und Bundesbank mit ihrem finanzpolitischen und geldpolitischen Instrumentarium bewirken.

Langes Konjunkturtal gefährdet Erreichen mittelfristiger Ziele

Mit zunehmender Länge der konjunkturellen Talfahrt wird das Erreichen der mittelfristigen Ziele der Stadt in immer stärkerem Maße gefährdet. Diese Ziele sind ehrgeizig gesteckt. Aus einer Reihe von Projektionen der Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung des DIW⁸ hat der Senat von Berlin eine Variante zu seiner Zielprojektion erklärt und seinen Planungen zunächst bis 1987 zugrunde gelegt, die innerhalb des ersten Jahrfünftes der achtziger Jahre die Schaffung von 10 000 zusätzlichen Arbeitsplätzen in der Industrie impliziert. Diese Planung folgt dem Ziel, die Beschäftigung dem wachsenden heimischen Erwerbspersonenpotential anzupassen. Zu bedenken ist aber, daß die Zahl der von der heimischen Nachfrage abhängigen Arbeitsplätze in dieser Zeit aufgrund des insgesamt anhaltenden Bevölkerungsrückgangs zwangsläufig abnimmt.

Die industrielle Beschäftigung hatte sich nach einer langen Periode des Arbeitsplatzabbaus 1980 immerhin stabilisiert; sie wird aber im laufenden Jahr erneut zurückgehen. Zweifellos hat der Beschäftig-

tenrückgang eine starke konjunkturelle Komponente; die Pläne großer Unternehmen, Fertigungslinien ersatzlos einzustellen, lassen aber auch strukturelle Schwächen erkennen.

Daß sich in dieser Situation die Stimmen mehren, die ein Überdenken der Ausgestaltung der Berlin-Förderung fordern, kann nicht verwundern. Das DIW wird noch in diesem Frühjahr die Ergebnisse seiner „Erfolgskontrolle“ der wertschöpfungsorientierten Umsatzsteuerpräferenz⁹ vorlegen. Die Untersuchung basiert auf einer Totalbefragung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin.

Die weitere Expansion der Industrie wird allerdings nicht allein vom Angebot an Arbeitsplätzen, sondern auch davon abhängen, ob geeignete Fachkräfte vorhanden sind. Die sich verbessernde Altersstruktur der Berliner Bevölkerung eröffnet hier Chancen, die es durch Bereitstellung bedarfsgerechter Ausbildungsplätze zu nutzen gilt. Aber auch gezielte Bildungsmaßnahmen für Arbeitslose ohne Berufsausbildung sollten forciert werden; im interregionalen Vergleich schneidet Berlin bei diesen Aktivitäten nicht gut ab.

Um die heimische Bevölkerung stärker an die Stadt zu binden und die auch künftig erforderliche Zuwanderung vor allem westdeutscher Fachkräfte zu stimulieren, braucht Berlin in der Infrastrukturausstattung eine Spitzenposition. Diese hat die Stadt in der Wohnungsversorgung ganz sicher nicht¹⁰; daß die vom Senat jüngst beschlossene Senkung des Qualitätsstandards neu errichteter Wohnungen längerfristig betrachtet die Position Berlins nicht verbessert, liegt auf der Hand. Bei der übrigen haushaltsorientierten Infrastruktur hatte Berlin 1975, wie Untersuchungen des DIW ergeben haben¹⁰, zwar quantitativ betrachtet eine vergleichsweise gute Aus-

⁷ Vgl. Finanzplanung von Berlin 1979 bis 1983 (letzte vorliegende Fassung). In dieser Planung wird zusätzlich eine um Schuldendiensthilfen erweiterte Quote ausgewiesen. Hier gehen im wesentlichen Annuitätshilfen im Rahmen der Wohnungsbauförderung ein. Dabei handelt es sich jedoch um Mietsubventionen und nicht um Zinsen für eine dem Staat zurechenbare Verschuldung.

⁸ Bevölkerung und Wirtschaft in Berlin (West). Projektionen bis zum Jahre 2000. Bearb.: Uwe Müller, Ingo Pfeiffer, Peter Ring, Walter Schöning. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 48/1980.

⁹ Wohnungsversorgung in Berlin (West). Bearb.: Ingo Pfeiffer. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 19/1980.

¹⁰ Vgl. Peter Ring: Volkswirtschaftliche Entscheidungskriterien für die mittelfristige Gestaltung des öffentlichen Haushalts von Berlin (West). Gutachten im Auftrage des Senators für Finanzen, Berlin. Zweiter Teilbericht: Einrichtungen der haushaltsorientierten Infrastruktur in Berlin (West), Bestandsaufnahme und interregionaler Vergleich (als Manuskript vervielfältigt), Juni 1976. Vierter Teilbericht: Bedarfsträger und Versorgungsziele im Bereich der haushaltsorientierten Infrastruktur in Berlin (West) und in ausgewählten Großstädten des Bundesgebietes (als Manuskript vervielfältigt), Februar 1977.

stattung, unter qualitativem Aspekt aber auch hier erheblichen Nachholbedarf. Aufschluß darüber, ob und inwieweit sich die Gewichte seither verschoben und welche Entwicklungsziele sich andere Regionen

gesteckt haben, soll die Fortschreibung dieser Untersuchung liefern. Solche Informationen helfen, im Rahmen einer längerfristig angelegten Strategie Stadtpolitik zu betreiben.

Konjunktureller Einbruch im verarbeitenden Gewerbe

Das verarbeitende Gewerbe in der Bundesrepublik Deutschland hat 1980 seine Gütererzeugung insgesamt nicht nennenswert erhöht. Nach vorläufigen Berechnungen betrug der Produktionszuwachs gegenüber 1979 nur 0,3 vH.

Der Vorjahresvergleich täuscht allerdings darüber hinweg, daß die Produktionsentwicklung im Jahresverlauf deutlich rezessiv war. Die überwiegende Zahl der Gewerbezweige hat bereits im zweiten Vierteljahr 1980 die Erzeugung gedrosselt. Im weiteren Verlauf des Jahres wurde die Produktion dem Verfall der Nachfrage ständig angepaßt. In einer Reihe von Gewerbezweigen wurde das Produktionsvolumen sogar noch stärker gesenkt, um die Fertigwarenlager zu verkleinern. Zur Schwäche der Endnachfrage kamen also noch lagerzyklische Einflüsse hinzu.

Die deutliche Verlangsamung der Produktionstätigkeit führte dazu, daß das Produktionsvolumen des gesamten verarbeitenden Gewerbes von Kalenderunregelmäßigkeiten und Saisoneinflüssen bereinigt innerhalb von drei Quartalen um 6 vH abnahm¹.

Vom konjunkturellen Abschwung am stärksten betroffen war das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe; dies zeigt nicht nur die Entwicklung der Produktion innerhalb des Jahres (4. gegenüber 1. Quartal: — 9,5 vH), sondern auch das Jahresergebnis 1980 (gegenüber Vorjahr: — 2,7 vH).

Ohne Ausnahme haben die Zweige des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes ihre Produktion drastisch einschränken müssen, und zwar vor allem die chemische Industrie. Nach einer langen Wachstumsphase steigerte sie im ersten Quartal 1980 ihre Produktion nochmals beachtlich. In Erwartung weiterer Rohölverteuerungen haben sich Kunden der chemischen Industrie offenbar noch mit preisgünstigen Rohstoffen und Vormaterialien eingedeckt. Der folgende Nachfrageausfall zwang die chemische Industrie zu einer deutlichen Kürzung ihrer Produktionspläne; im dritten Vierteljahr war das Produktionsvolumen um 11 vH geringer als zu Beginn des Jahres. Im vierten Quartal des vergangenen Jahres kam diese Entwicklung indes zum Stillstand; es mehrten sich die Anzeichen, daß die chemische Industrie die Talsohle verlassen hat und allmählich wieder mehr erzeugen wird.

Entwicklung der Nettoproduktion
des verarbeitenden Gewerbes im Jahre 1980

Wirtschaftszweig	Gewichte in vH	Veränd. gegenüber Vorjahr in vH
Verarbeitendes Gewerbe	100,0	0,3
Grundstoff- u. Prod.-Gütergew.	28,0	- 2,7
davon:		
Mineralölverarbeitung	12,3	- 5,3
Gew.u.Verarb.v.Steinen u.Erden	11,8	- 1,1
Eisenschaffende Industrie	13,2	- 3,2
NE-Metallverz., Halbzeugwerke	3,7	0,2
Eisen-, Stahl-, Tempergießerei	2,7	- 5,8
NE-Metallgießerei	0,8	- 0,6*)
Ziehereien, Kaltwalzwerke	3,7	- 0,8
Chemische Industrie	41,7	- 3,7
Holzbearbeitung	2,8	- 0,6
Zellstoff- u. Papiererzeugung	3,4	1,5
Gummiverarbeitung	3,9	- 0,3
Investitionsgüter prod. Gewerbe	40,5	1,8
davon:		
Stahlverformung	3,5	4,1
Stahl- u. Leichtmetallbau	3,7	5,9
Maschinenbau	23,2	3,7
Straßenfahrzeugbau	26,2	- 4,3
Schiffbau	1,2	4,3*)
Elektrotechnik	26,7	3,4
Feinmechanik, Optik	3,6	3,2
Herstellung von EBM-Waren	9,2	3,7
Herst.v.Büromasch., ADV-Geräten	2,7	10,6
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	18,7	- 0,1
davon:		
Herst.v.Musikinstr., Spielwaren	3,3	- 9,9*)
Feinkeramik	1,9	2,9
Herst.u.Verarbeitung v. Glas	6,6	5,2
Holzverarbeitung	21,8	1,7*)
Papier- u. Pappeverarbeitung	6,9	3,2*)
Druckerei, Vervielfältigung	14,2	3,8*)
Herst. v. Kunststoffwaren	14,6	- 2,5*)
Ledergewerbe	3,5	- 3,6*)
Textilgewerbe	18,1	- 0,5
Bekleidungsgewerbe	9,1	- 4,8
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	12,8	3,0
darunter:		
Mahl- u. Schälmühlen	21,5	4,7
Fleischwarenindustrie	16,7	5,1
Brauerei	14,6	0,2
Herst. v. Spirituosen	3,6	- 3,8
Tabakverarbeitung	19,6	1,8

*) Bis einschließlich November 1980.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

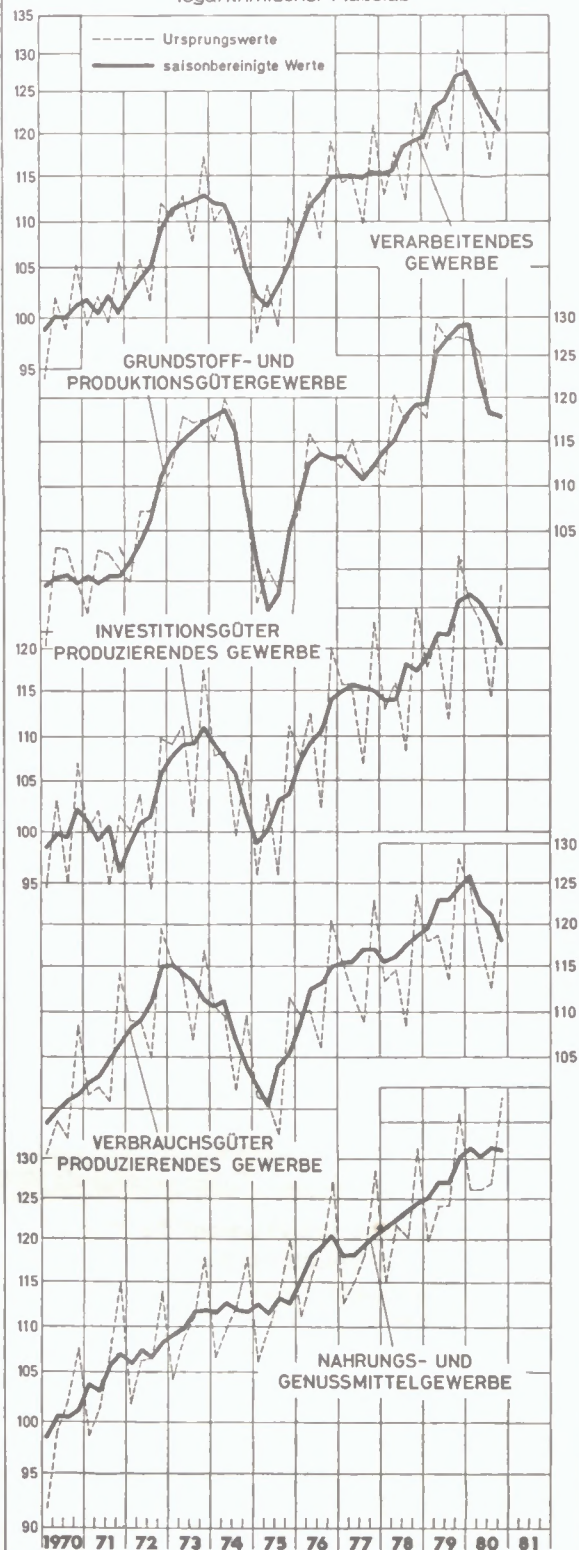
Eine ähnliche Entwicklung wie im chemischen Bereich ist in der Eisen- und Stahlindustrie zu beobachten. Die eisenschaffende Industrie befindet sich bereits seit Herbst 1979 in einer konjunkturellen Abschwungphase. Sie hat zwar im Frühjahr 1980 vorübergehend vom Stahlarbeiterstreik in England profitieren können, doch schwächte sich die inlän-

¹ Wenn im folgenden nichts anderes gesagt wird, handelt es sich bei Vergleichen innerhalb eines Jahres stets um von Kalenderunregelmäßigkeiten und Saisoneinflüssen bereinigte Daten.

ENTWICKLUNG DER NETTOPRODUKTION IM VERARBEITENDEN GEWERBE

1970=100

logarithmischer Maßstab



Quellen: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

DIW 81

dische Nachfrage so stark ab, daß bis in den Herbst des vergangenen Jahres Produktionskürzungen vorgenommen werden mußten. Insbesondere die Automobilindustrie und das Baugewerbe nahmen immer weniger Stahlerzeugnisse ab. Im vergangenen Jahr schränkte auch der Maschinenbau seine Stahlbezüge ein, weil er angesichts der schwächer werdenden Investitionsneigung seine Stahllager etwas verringern wollte.

Wie in der chemischen Industrie setzte sich in der eisenschaffenden Industrie der Produktionsrückgang im vierten Quartal nicht mehr fort. Die Stahlerzeugung nahm wieder leicht zu. Bestimmend hierfür war, daß sich die Nachfrage aus Drittländern nach Röhren verstärkte, die in zunehmendem Maße bei der Exploration und beim Transport von Erdöl benötigt werden.

In den restlichen Zweigen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes ist die Talsohle noch nicht erreicht. Alle Gewerbebezüge haben bis zuletzt ihren Output stark gedrosselt, so daß das Produktionsniveau gegen Ende des vergangenen Jahres erheblich niedriger war als zu Beginn. Bei der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden ist dieser Niveauverlust, bedingt durch die rückläufige Entwicklung der Bauinvestitionen, am stärksten und beträgt immerhin 17 vH.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe hat im vergangenen Jahr offensichtlich unter einer starken Kaufzurückhaltung der privaten Haushalte gelitten.

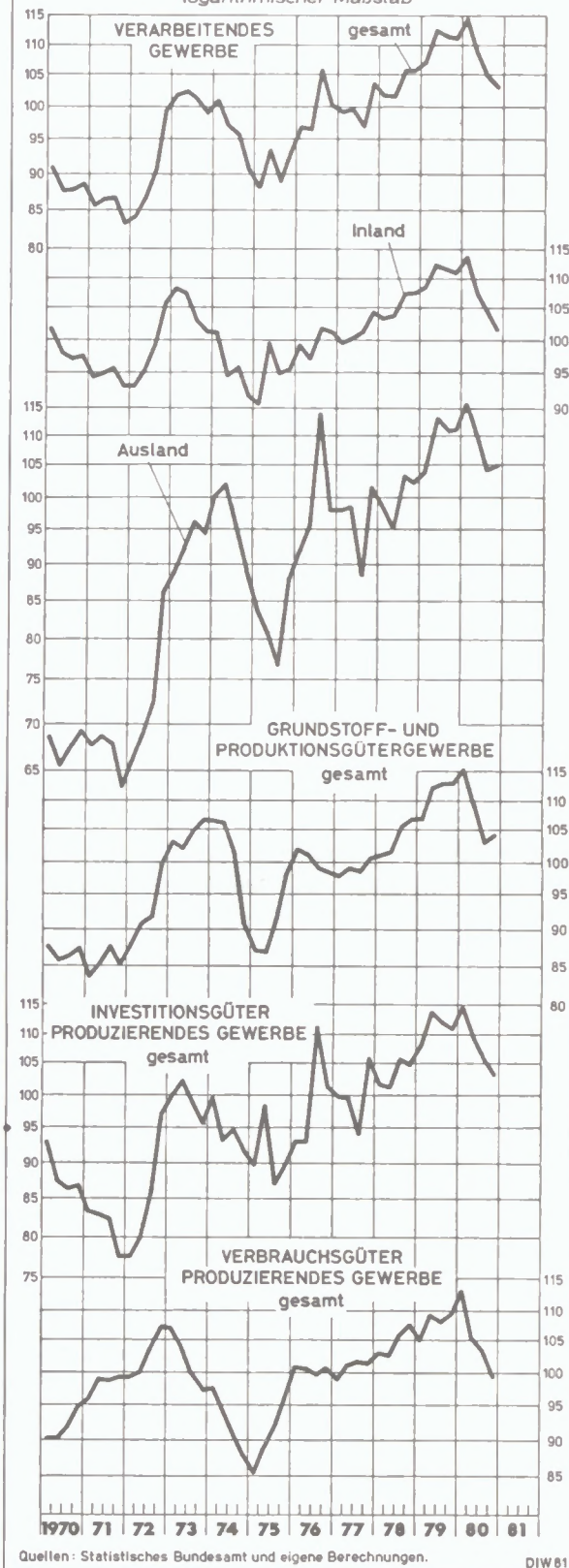
Das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe sowie die Hersteller von Musikinstrumenten und Spielwaren haben 1980 deutlich weniger Waren erzeugt als 1979. Sie zählen schon seit längerer Zeit zu den schrumpfenden Gewerbebezügen. Auch die Holzverarbeitung hat die vorsichtigeren Dispositionen der privaten Käufer zu spüren bekommen. Insgesamt hat dieser Gewerbebezug, dessen Anteil am Nettoproduktionsvolumen des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes mit knapp 22 vH besonders groß ist, seine Produktion aber noch steigern können. Die Möbelherstellung nahm jedoch deutlich ab, und zwar um gut 9 vH vom ersten bis zum vierten Quartal 1980.

Die restlichen Zweige des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes sind vorwiegend in die Reihe der Vorlieferanten anderer Gewerbebezüge einzuordnen. Die Hersteller und Verarbeiter von Glas liefern vor allem an die Automobilindustrie und an das Baugewerbe, die Papier- und Pappeverarbeitung sind Hauptlieferanten vieler Wirtschaftszweige von Verpackungsmaterial. Auch diese Gewerbebezüge mußten ihre Produktion der deutlich geringeren Nachfrage ihrer Abnehmer anpassen.

ENTWICKLUNG DES REALEN AUFTRAGSEINGANGS IM VERARBEITENDEN GEWERBE

Saisonbereinigte Werte

logarithmischer Maßstab



Besondere Beachtung verdient der Sektor Herstellung von Kunststoffwaren. Seit Jahren galt dieser Gewerbebezweig als eine Wachstumsbranche. Die Zuwachsraten waren lange Zeit zweistellig, und der Anteil am Nettoproduktionsvolumen des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes wuchs ständig; zuletzt betrug er etwa 15 vH.

Im vergangenen Jahr gerieten die Hersteller von Kunststoffwaren erstmalig in eine ausgeprägte Rezession. Sie mußten im Laufe des vergangenen Jahres ihre Produktion drastisch drosseln — im vierten Quartal war das Produktionsniveau um 10 vH niedriger als im ersten —, und nur weil sie am Jahresende 1979 einen sehr hohen Produktionsüberhang hatten, nahm die Produktion im Vergleich zum Vorjahr nur um 2,5 vH ab.

Zweifelsohne sind als Ursachen für diese rezessive Entwicklung der gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Rückgang und die beträchtlichen Preissteigerungen des Rohöls zu nennen, die die chemischen Rohstoffe für die Kunststoffwarenherstellung stark verteuert haben. Die Verteuerung hat dazu geführt, daß verschiedentlich wieder andere Materialien anstelle von Kunststoff verarbeitet werden, z. B. Papier und Pappe in der Verpackungsbranche.

Im Gegensatz zum Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und zum Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe hat das Investitionsgüter produzierende Gewerbe 1980 seine Erzeugung gegenüber 1979 erneut leicht steigern können (1,8 vH). Dies ist jedoch allein auf die verhältnismäßig stabile Investitionsneigung der Wirtschaft zurückzuführen; denn die in diesem Bereich erzeugten Gebrauchsgüter fanden im vergangenen Jahr überwiegend einen schlechten Absatz.

Wie bei anderen verbrauchsabhängigen Gewerbebezweigen nahm auch die Nachfrage nach Automobilen schlagartig seit dem ersten Vierteljahr ab; die Produktion wurde gedrosselt, so daß der Fahrzeugbau 1980 4,3 vH weniger erzeugte als 1979. Ohne den Fahrzeugbau hat das Investitionsgüter produzierende Gewerbe 1980 rund 4 vH mehr Güter erzeugt als 1979.

Ausgesprochen expansiv waren die Wirtschaftszweige Stahl- und Leichtmetallbau sowie die Hersteller von Büromaschinen und ADV-Geräten. Letztere Branche hat ihre Eigendynamik: Sie profitiert weiterhin von den Rationalisierungsbestrebungen und dem Vordringen der Mikroelektronik. Der Stahl- und Leichtmetallbau galt lange Zeit als eine schrumpfende Branche: Seit 1978 ist er jedoch wieder zu einem aufstrebenden Gewerbebezweig geworden. Expansives Element ist der Dampfkessel- und Rohrleitungsbau im Rahmen der Errichtung konventioneller Kraftwerke im Inland und Ausland. Zudem profitierte der Stahl- und Leichtmetallbau im ver-

gangenen Jahr von der regen Hallenbautätigkeit der Wirtschaft. Letztlich gingen auch expansive Impulse vom Verkehrsbau, insbesondere vom Waggonbau für die Bundesbahn, aus.

Der Maschinenbau und die Elektrotechnik haben zwar ihr Produktionsvolumen 1980 gegenüber dem Vorjahr ausgedehnt, innerhalb des Jahres hat sich die Produktionstätigkeit aber ebenfalls etwas verlangsamt. Wenn beide Gewerbezweige nicht gezwungen waren, ihre Erzeugung stärker einzuschränken, so war das auch auf die verhältnismäßig hohen Auftragsbestände zurückzuführen. Außerdem hat aber die hohe Investitionstätigkeit der Wirtschaft in dieser Abschwungphase konjunkturunabhängige Motive, so daß mit einer ähnlich starken Abnahme der Investitionstätigkeit wie in anderen Rezessionen nicht gerechnet wird.

Ausblick

Bisher gibt es keine Anzeichen, die eine Tendenzwende in der Produktionsentwicklung signalisieren. Die Auftragseingänge aus dem Ausland sind wegen der verbesserten Wettbewerbssituation der deutschen Exporteure im letzten Quartal 1980 nicht mehr zurückgegangen. In der chemischen Industrie und im Automobilbau ist der Auftragseingang aus dem Inland wieder etwas gestiegen. In der überwiegenden Zahl der Gewerbezweige scheint der Auftragseingang jedoch weiterhin abzunehmen. Auch die Investitionsgüterhersteller sind trotz einer verhältnismäßig stabilen Investitionsneigung davon nicht ausgenommen. Der Maschinenbau meldete für Januar 1981 einen weiteren Rückgang der Nachfrage. Die Talsohle dieser Rezession ist im verarbeitenden Gewerbe also noch nicht erreicht.

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im Export

Zur Außenhandelsentwicklung der Bundesrepublik Deutschland im vierten Quartal 1980

Seit dem Frühjahr 1980 geht die reale Wareneinfuhr — um Saisoneinflüsse und Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt — zurück. Im Jahresendquartal lag sie um rund 5 vH unter dem Niveau vom Jahresbeginn. Allerdings hat sich das Tempo des Rückgangs gegen Jahresende deutlich verlangsamt. Dazu dürfte beigetragen haben, daß sich im Ausland der konjunkturelle Abschwung nicht mit der bisherigen Intensität fortgesetzt hat; außerdem ist durch die anhaltende reale Abwertung der D-Mark die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen gestärkt worden.

Die reale Wareneinfuhr ist seit dem Frühjahr ebenfalls rückläufig, doch wurde im Jahresendquartal das Niveau vom ersten Quartal 1980 nur um 2 vH unterschritten. Der im Vergleich zum Spezialhandel deutlich schwächere Rückgang der Wareneinfuhr in der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erklärt sich hauptsächlich mit der günstigen Entwicklung des Generalhandels, der hier zugrunde gelegt wird. Dabei dürften spekulative Einflüsse (Zolllagerverkehr) von Bedeutung gewesen sein. Die Einfuhr ist damit etwa dem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts gefolgt.

Der Überschuß im Warenverkehr hat sich preis- und saisonbereinigt im vierten Quartal 1980 gegenüber dem dritten Quartal kaum verändert, nominal

ist er jedoch wegen der erheblichen Verschlechterung der Terms of Trade gesunken. Im Dienstleistungsverkehr und bei den unentgeltlichen Leistungen sind die traditionell hohen Defizite zwar etwas kleiner geworden. Das gesamte Leistungsbilanzdefizit hat sich aber saisonbereinigt gegenüber dem dritten Quartal nochmals — um 1/2 Mrd. DM — erhöht; im gesamten Jahr 1980 betrug es reichlich 28 Mrd. DM.

Ausfuhr von Investitionsgütern stagniert

Bei der realen Ausfuhr von Investitionsgütern hat sich im Berichtsquartal die seit Frühjahr zu beobachtende rückläufige Entwicklung nicht fortgesetzt. Büromaschinen/EDV-Geräte, in geringerem Ausmaß auch Erzeugnisse des Maschinenbaus, konnten sogar vermehrt exportiert werden. Die Ausfuhren von Straßenfahrzeugen sowie von elektrotechnischen Investitionsgütern gingen dagegen weiter deutlich zurück.

Erneut kräftig gesunken sind auch die Ausfuhren von Verbrauchsgütern, insbesondere die Lieferungen von kleineren Personenkraftwagen. Ebenfalls rückläufig waren, nach der Erholung in den Sommermonaten, die Ausfuhren von Textilien und Bekleidung. Erstmals wurde hier — wie bei den gesamten Verbrauchsgütern — das Vorjahresniveau unterschritten.

Außenbeitrag und Leistungsbilanzsaldo der Bundesrepublik Deutschland
In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Ursprungswerte										Saison ¹⁾ - und arbeitstäglich bereinigte Werte					
	1979	1980	1979				1980				1979	1980				
			I	II	III	IV	I	II	III	IV		IV	I	II	III	IV
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)																
Ausfuhr	382,5	428,3	89,8	93,2	96,2	103,3	106,8	106,3	104,8	110,4	100,6	107,3	108,5	105,8	107,2	
Waren	307,3	342,6	72,4	76,8	74,7	83,4	87,1	85,3	81,3	88,9	80,8	87,0	85,8	84,5	85,8	
Dienste	75,2	85,7	17,4	16,4	21,5	19,9	19,7	21,0	23,5	21,5	19,8	20,3	22,7	21,3	21,4	
Einfuhr	370,1	430,6	81,9	90,5	99,2	98,5	106,0	106,5	110,7	107,4	100,6	107,4	108,0	106,6	109,0	
Waren	277,9	327,2	62,7	68,1	70,1	77,0	82,6	82,3	78,1	84,2	76,8	82,1	82,5	80,0	83,4	
Dienste	92,2	103,4	19,2	22,4	29,1	21,5	23,4	24,2	32,6	23,2	23,8	25,3	25,5	26,6	25,6	
Salden:																
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	12,4	-2,3	7,9	2,7	-3,0	4,8	0,8	-0,2	-5,9	3,0	0,0	-0,1	0,5	-0,8	-1,8	
Waren	29,4	15,4	9,7	8,7	4,6	6,4	4,5	3,0	3,2	4,7	4,0	4,9	3,3	4,5	2,4	
Dienste	-17,0	-17,7	-1,8	-6,0	-7,6	-1,6	-3,7	-3,2	-9,1	-1,7	-4,0	-5,0	-2,8	-5,3	-4,2	
Obertragungen 2)	-23,7	-25,5	-5,8	-6,3	-5,3	-6,3	-7,0	-7,2	-5,9	-5,4	-6,3	-7,0	-7,2	-5,9	-5,4	
Leistungsbilanz 3)	-11,3	-28,3	2,1	-3,6	-8,3	-1,5	-6,2	-7,4	-11,8	-2,4	-6,3	-7,1	-6,7	-6,7	-7,2	
(Finanzierungssaldo)																
Nachrichtlich:																
Leistungsbilanz 4)	-10,1	-28,1	2,9	-3,1	-8,5	-1,5	-5,6	-6,6	-12,2	-3,7	-5,2	-6,9	-6,4	-7,0	-8,0	
(In der Abgrenzung der Zahlungsbilanz)																
Veränderung ⁵⁾ in vH																
	Vorjahr										Vorquartal					
Ausfuhr	9,9	12,0	8,6	8,0	11,8	11,0	19,0	14,0	9,0	6,9	3,1	6,7	1,1	-2,5	,3	
Waren	10,3	11,5	9,1	9,6	11,8	10,8	20,3	11,1	9,0	6,5	4,0	7,6	-1,3	-1,5	1,4	
Dienste	8,1	14,0	6,6	1,2	11,9	11,5	13,6	27,3	9,0	8,5	-0,2	2,9	11,4	-6,2	0,8	
Einfuhr	19,1	16,4	12,5	17,2	22,9	23,1	29,5	17,7	11,6	9,0	5,9	6,7	0,5	1,3	2,3	
Waren	20,7	17,7	13,5	16,8	26,0	26,1	31,8	20,8	11,4	9,3	7,5	6,9	0,5	-3,0	4,2	
Dienste	14,5	12,2	9,3	18,5	16,0	13,3	22,1	8,2	11,9	8,1	0,9	6,1	0,6	4,1	3,7	
Zu Preisen von 1970 (Mrd. DM)																
Ausfuhr	257,7	271,6	62,4	63,2	64,0	68,1	69,2	67,4	66,0	69,0	66,2	69,3	68,9	67,0	66,7	
Waren	211,8	222,4	51,3	53,1	50,9	56,5	57,6	55,3	52,4	57,1	54,4	57,3	55,8	54,9	54,7	
Dienste	45,9	49,2	11,1	10,1	13,1	11,6	11,6	12,1	13,6	11,9	11,8	12,0	13,1	12,1	12,0	
Einfuhr	243,3	257,1	56,9	60,0	63,6	62,8	64,1	63,5	66,3	63,2	63,6	65,0	64,5	64,2	63,6	
Waren	187,4	198,8	44,9	46,3	46,0	50,2	50,5	49,9	47,9	50,5	49,4	50,3	50,2	49,4	49,3	
Dienste	55,9	58,3	12,0	13,7	17,6	12,6	13,6	13,6	18,4	12,7	14,2	14,7	14,3	14,8	14,3	
Salden:																
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	14,4	14,5	5,5	3,2	0,4	5,3	5,1	3,9	-0,3	5,8	2,6	4,3	4,4	2,8	3,1	
Waren	24,4	23,6	6,4	6,8	4,9	6,3	7,1	5,4	4,5	6,6	5,0	7,0	5,6	5,5	5,4	
Dienste	-10,0	-9,1	-0,9	-3,6	-4,5	-1,0	-2,0	-1,5	-4,8	-0,8	-2,4	-2,7	-1,2	-2,7	-2,3	
Veränderung ⁵⁾ in vH																
	Vorjahr										Vorquartal					
Ausfuhr	5,4	5,4	6,1	4,0	6,6	5,2	11,0	6,6	3,0	1,3	1,3	4,7	-0,5	-2,8	-0,4	
Waren	6,3	5,0	7,0	5,9	7,1	5,4	12,2	4,1	3,0	1,0	2,0	5,3	-2,7	-1,6	-0,4	
Dienste	1,6	7,2	2,4	-5,0	4,6	3,8	5,4	19,6	3,2	2,7	-1,7	1,5	9,9	-7,7	-0,6	
Einfuhr	11,2	5,7	11,5	9,6	12,9	10,9	12,6	5,9	4,3	0,6	3,7	2,2	-0,8	-0,4	-0,9	
Waren	11,9	6,1	13,3	8,5	13,9	12,0	12,4	7,9	4,2	0,5	4,5	1,9	-0,2	-1,5	-0,3	
Dienste	9,1	4,3	5,3	13,3	10,2	6,9	13,2	-1,0	4,7	1,0	0,9	3,5	-2,9	3,4	-3,1	
Nachrichtlich:																
Terms of Trade	97,7	94,2	100,1	97,8	96,2	96,7	93,3	94,0	95,2	94,1	95,8	93,6	94,3	95,5	93,3	
Veränderung in vH	-2,5	-3,6	1,5	-2,9	-3,6	-4,9	-6,8	-3,8	-1,1	-2,7	-0,9	-2,3	0,7	1,3	-2,4	
1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. - 2) Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben; nicht saisonbereinigt. - 3) Außenbeitrag und Saldo der Übertragungen. - 4) Ohne Leistungsverkehr mit der DDR; Saisonbereinigung der Deutschen Bundesbank. - 5) Berechnet auf der Basis ungerundeter Daten. - 6) Deflator der Ausfuhr in vH des Deflators der Einfuhr; Index (1970 = 100).																
Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des DIW.																

Im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz war im Berichtsquartal bei der Ausfuhr von Gütern der Grundstoffindustrien ein Anstieg zu beobachten. Vermehrte Lieferungen konnte vor allem die chemische Industrie erzielen. Lagerzyklische Einflüsse dürften dabei eine Rolle gespielt haben. Die Ausfuhr von Eisen und Stahl sind dagegen weiter gesunken; das Tempo hat sich zum Jahresende sogar beschleunigt.

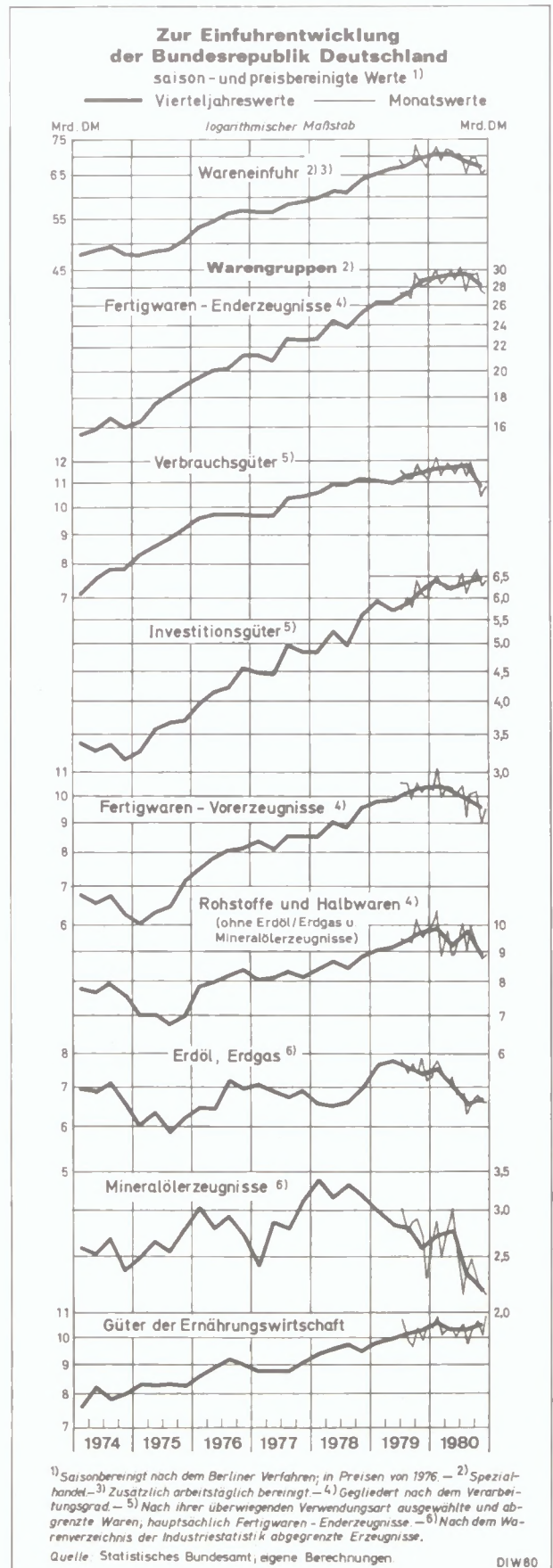
Ausfuhr in die EG-Länder rückläufig

Bei den Ausfuhr in die EG-Länder wurde die ungünstige konjunkturelle Entwicklung nun mit einer gewissen Verzögerung spürbar: Die preis- und saisonbereinigten Lieferungen sind im vierten Quartal 1980 deutlich unter dem Niveau des Vorquartals geblieben. Beschleunigt verringerten sich die Ausfuhr nach Großbritannien und Dänemark. Nach Belgien-Luxemburg und in die Niederlande hat sich der Rückgang der Ausfuhr allerdings verlangsamt. Bei den Ausfuhr nach Frankreich und Italien konnte das Niveau vom Vorquartal gehalten werden.

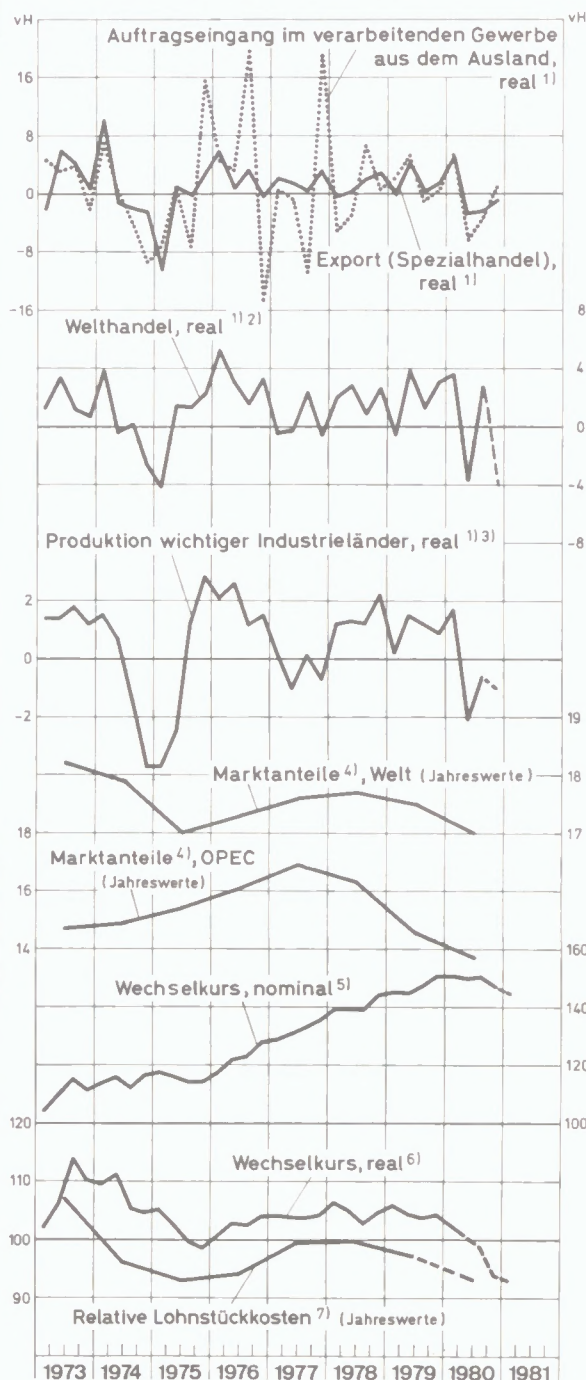
Stärker differenziert war die Entwicklung der Exporte in die anderen Industrieländer. Fühlbar geschrumpft sind die Lieferungen nach Schweden und Österreich. Dagegen sind die Exporte in die Schweiz und nach Japan sogar gestiegen. Auch in die USA konnten die Lieferungen — nach dem Rückgang in den vorangegangenen beiden Quartalen — merklich ausgeweitet werden. Im Handel mit Japan und den USA dürfte die kräftige Abwertung der D-Mark gegenüber den Währungen dieser Länder die deutschen Exporte begünstigt haben. Allerdings ist es den japanischen Exporteuren — im Gegensatz zu den amerikanischen — gelungen, auch die Lieferungen in die Bundesrepublik auszuweiten. Der kräftige Anstieg im Berichtsquartal dürfte überwiegend im Zusammenhang mit der angekündigten Überwachung von bestimmten japanischen Waren durch die EG-Länder stehen. Die hohe Wachstumsrate der Einfuhr von rund 40 vH (Vorjahresvergleich) ist vermutlich auf größere Lagerhaltung japanischer Vertriebsfirmen im Inland zurückzuführen.

Die Ausfuhr in die OPEC-Länder haben nun wieder deutlich zugenommen; das gilt insbesondere für Lieferungen in den Irak und nach Algerien. Kräftiger als die Exporte sind indes die nominalen Bezüge aus diesen Ländern gestiegen. Das Defizit im Handel mit den OPEC-Ländern hat sich nochmals triebfirmen im Inland zurückzuführen.

Die Lieferungen in die Entwicklungsländer (ohne OPEC) konnten ebenfalls ausgeweitet werden. Dabei zeichnet sich besonders Mexiko als ein aufnahmefähiger Markt von Werkzeugmaschinen sowie anderen Ausrüstungsgütern aus; die Ausfuhr dorthin übertraf im Berichtsquartal das Vorjahresniveau nominal



Zur Wettbewerbslage der deutschen Wirtschaft



- 1) Veränderungsraten der saisonbereinigten Werte gegenüber Vorquartal in vH.
 2) Ohne den Handel der Staatshandelsländer; Wert für IV/1980 geschätzt.
 3) Mit den Anteilen am deutschen Außenhandel gewogener Index der Industrieproduktion von 12 Ländern (EG-Länder ohne Republik Irland, Norwegen, Schweden, Schweiz, Österreich, USA, Japan); Ende 1972 = 100. Wert für IV/1980 geschätzt.
 4) Anteil der gesamten Ausfuhr der Bundesrepublik an der gesamten Ausfuhr von 12 Industrieländern in die Welt bzw. die OPEC-Länder.
 Jahr 1980: Anteil in den ersten neun Monaten.
 5) Mit Anteilen am deutschen Außenhandel gewogener Index von 23 wichtigen Ländern; Ende 1972 = 100.
 6) Nominaler Außenwert, bereinigt um das Konsumenten-Preisgefälle gegenüber 12 Industrieländern; Ende 1972 = 100.
 7) Index der Abweichung der Lohnstückkosten der Bundesrepublik von denen 14 wichtiger Industrieländer; im SZR, 1972 = 100.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, International Monetary Fund, United Nations.

DIW 81

um fast 90 vH. In die Staatshandelsländer ist der nominale Export zwar leicht gestiegen, real ist jedoch bei diesen Lieferungen ein Rückgang zu vermuten.

Einfuhr im Zeichen der Konjunkturabschwächung

Neben den industriellen Vorprodukten (Rohstoffe, Halbwaren, Fertigwaren-Vorzeugnisse) sind im Berichtsquartal erstmals auch die Einfuhren von Fertigwaren-Enderzeugnissen preis- und saisonbereinigt gesunken. Ähnlich wie bei den Exporten ist die Entwicklung in dieser Warengruppe unterschiedlich gewesen. Während die Einfuhr von Investitionsgütern, wenn auch mit geringerem Tempo als im dritten Quartal, expandierte, sind die Bezüge von Verbrauchsgütern merklich geschrumpft. Der Anstieg der Einfuhr von Investitionsgütern konzentrierte sich auf Straßenfahrzeuge über 1,5 Liter Hubraum, die statistisch zu den Investitionsgütern zählen.

Der seit Jahresbeginn 1979 fortschreitende Abbau des Importvolumens von Erdöl ist zum Stillstand gekommen. Bei Mineralölerzeugnissen sind die Einfuhren dagegen erneut kräftig gesunken; inzwischen wird hier das in der Rezession von 1974/75 erreichte niedrige Niveau unterschritten.

Ausblick

Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe aus dem Ausland ist im Dezember/Januar 1980/81 gegenüber den vorangegangenen zwei Monaten merklich gestiegen. Insbesondere die Hersteller von Investitionsgütern, hauptsächlich in der elektrotechnischen Industrie und beim Straßenfahrzeugbau (Lastkraftwagen), konnte eine Zunahme der Nachfrage aus dem Ausland verbuchen. Zur Stabilisierung der Auslandsnachfrage, die trotz der fortdauernden rezessiven Entwicklung in den meisten Industrieländern zu verzeichnen war, hat sicherlich die bereits seit der Jahresmitte 1979 andauernde reale Abwertung der D-Mark und der im Vergleich mit wichtigen Industrieländern geringere Anstieg der Lohnstückkosten beigetragen (vgl. Schaubild). Erfahrungsgemäß wirken derartige Preis- und Kosteneffekte erst mit größerer Verzögerung auf die Exporte.

Der Anteil der deutschen Exporteure an der gesamten Wareneinfuhr der OPEC-Länder aus wichtigen Industrieländern hatte sich in den Jahren 1978/79 deutlich verringert; dabei hat allerdings der weitgehende Ausfall des Absatzmarktes Iran den deutschen Export besonders getroffen. Inzwischen konnten in den OPEC-Ländern Anteile zurückgewonnen werden. Auf den übrigen Weltmärkten haben sich zuletzt keine weiteren Anteilseinbußen ergeben. Die gesamte Warenausfuhr dürfte im ersten Quartal 1981 preis- und saisonbereinigt das gegen Jahresende erreichte niedrige Niveau nicht mehr nennenswert unterschreiten. Bei der realen Wareneinfuhr ist

dagegen mit einem stärkeren Rückgang zu rechnen. Mit der weiter schrumpfenden Produktion werden die Bezüge von industriellen Vorprodukten gedämpft werden; die Verteuerung ausländischer Produkte wirkt wegen der fortdauernden D-Mark-Schwäche bremsend auf den Import von Fertigwaren.

Gegen Jahresende 1980 haben sich die Terms of Trade noch einmal erheblich verschlechtert. Diese Entwicklung wird sich in den ersten Monaten des neuen Jahres fortsetzen. Die nominale Einfuhr von Waren und Diensten wird — wie schon die Entwicklung im Januar zeigt — erneut rascher expandieren als die nominale Ausfuhr. Vor allem deshalb wird

sich der negative Saldo der Leistungsbilanz im ersten Quartal 1981 gegenüber dem Jahresendquartal saisonbereinigt weiter erhöhen. Die überraschend kräftige Passivierung der Leistungsbilanz im Januar dieses Jahres auf — 5 Mrd. DM war nur zum geringen Teil saisonbedingt. Sie erklärt sich vielmehr aus der raschen Wirkung von Wechselkurseinbußen der D-Mark auf die Einfuhrpreise. Dabei ist nicht nur der stark von spekulativen Einflüssen geprägte Transithandel defizitär geworden (— 0,7 Mrd. DM), sondern auch die überwiegend in US-Dollar fakturierten Rohstoffpreise haben sich weiter erhöht. Eine Tendenzwende in der Entwicklung der Leistungsbilanz zeichnet sich noch nicht ab.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 44 **Bedingungen für Angebot und Nachfrage nach Koks- und Anthrazit in der Welt bis 1985.** Von Manfred Rumberger und Eberhard Wöttig. 107 S. 1976. DM 64,—.
- Heft 45 **Multiplikatorwirkungen des Konjunkturprogramms von 1975 — Anwendung des um den Keynes'schen Multiplikator erweiterten Input-Output-Modells.** Von Reiner Stäglich unter Mitarbeit von Rainer Pischner, Brigitta Weiser und Hans Wessels. 55 S. 1976. DM 36,60.
- Heft 46 **Zur Bedeutung der Staatsausgaben für die Beschäftigung.** Input-Output-Studie der Beschäftigungswirkungen von Ausgabenkürzungen. Von Jochen Schmidt. 113 S. 1977. DM 46,60.
- Heft 47 **Entwicklungshilfe und internationale Arbeitsteilung — Ableitung sektoraler Schwerpunkte mit Hilfe der linearen Programmierung am Beispiel der Republik Korea.** Von Dieter Schumacher unter Mitarbeit von Helmut Stütz. 96 S. 1977. DM 39,80.
- Heft 48 **Dienstleistungen in der Gesamtwirtschaft.** Von Charlotte Otto-Arnold unter Mitarbeit von Ulrich Burschat. 172 S. 1978. DM 82,—.
- Heft 49 **Einkommens- und Verbrauchsschichtung für die größeren Verwendungsbereiche des privaten Verbrauchs und die privaten Ersparnisse in der Bundesrepublik Deutschland 1955 bis 1974.** Von Gerhard Göseke und Klaus-Dietrich Bedau. 215 S. 1978. DM 89,60.
- Heft 50 **Die Osteinfuhrstruktur der Bundesrepublik Deutschland und anderer westlicher Länder — Eine vergleichende Darstellung.** Von Jochen Bethkenhagen, Hans Martin Duseberg, Maria Lodahl. 139 S. 1978. DM 64,—.
- Heft 51 **Produktions- und Beschäftigungseffekte im innerdeutschen Handel.** Von Horst Lambrecht und Hans Wessels. 54 S. 1978. DM 29,60.
- Heft 52 **Untersuchungen zu Fragen regional unterschiedlicher Energiepreise in der Bundesrepublik Deutschland.** Darstellung — Begründung und Auswirkungen am Beispiel ausgewählter Bundesländer. Von Urs Dolinski. 217 S. 1979. DM 116,—.
- Heft 53 **Das Arbeitsplatzpotential, die Besetzung mit Arbeitskräften und deren Anspannung im Konjunkturverlauf.** Eine Analyse der vierteljährlichen Entwicklung von 1960 bis 1976 für die Hauptgruppen der verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik Deutschland. Von Arthur Boneß. 100 S. 1979. DM 48,—.
- Heft 54 **Jährliche nominale Input-Output-Tabellen, Importmatrizen und Investitionsmatrizen für die Bundesrepublik Deutschland 1960 bis 1974.** Von Egon R. Baumgart, Reiner Stäglich, Jörg-Peter Weiß, Hans Wessels und Mitarbeiter. 128 S. 1979. DM 48,60.
- Heft 55 **Vergleich von Präferenzsystem und Präferenzvolumen im Land Berlin und in den übrigen Bundesländern.** Von Kurt Geppert und Kurt Hornschild unter Mitarbeit von Walter Schöning. Betriebliche Fallstudien der Treuarbeit AG, Berlin. 147 S. 1979. DM 89,60.
- Heft 56 **Möglichkeiten und Grenzen der Messung von Einflüssen der Umsatzkonzentration auf industrielle Kennziffern.** Eine empirische Analyse anhand ausgewählter Industriezweige der Bundesrepublik Deutschland für die Jahre 1962 bis 1974. Von Rainer Pischner. 80 S. 1979. DM 39,80.
- Heft 57 **Ursachen für die Unterschiede in der Höhe der Versichertenrenten an Frauen und an Männer in der gesetzlichen Rentenversicherung.** Von Ellen Kirner. 135 S. 1980. DM 89,60.
- Heft 58 **Analyse und Prognose der Wohnungsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Klaus-Dietrich Bedau und Rudi Ulbrich. 161 S. 1980. DM 98,—.
- Heft 59 **Anlagevermögen, Produktion und Beschäftigung der Industrie im Gebiet der DDR von 1936 bis 1978 sowie Schätzung des künftigen Angebotspotentials.** Von Manfred Melzer. 250 S. 1980. DM 124,—.
- Heft 60 **Die Bedeutung des strukturellen Wandels für die Beschäftigung.** Input-Output-Analysen der Beschäftigungswirkungen von Strukturveränderungen der Nachfrage 1962 bis 1976. Von Jochen Schmidt, Reiner Stäglich, Jörg-Peter Weiß und Hans Wessels. 69 Seiten. 1980. DM 36,80.
- Heft 60 **Die Bedeutung des strukturellen Wandels für die Beschäftigung.** Input-Output-Analysen der Beschäftigungswirkungen von Strukturveränderungen der Nachfrage 1962 bis 1976. Von Jochen Schmidt, Reiner Stäglich, Jörg-Peter Weiß und Hans Wessels. 69 Seiten. 1980. DM 36,80.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevalerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1981. Bearbeitet von der Abteilung Berlin. —

Konjunktureller Einbruch im verarbeitenden Gewerbe. Bearbeitet von Arthur Boneß. —

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im Export. Bearbeitet von Herbert Lahmann.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.